

Brahms: Israelis und Palästinenser müssen Spirale der Gewalt durchbrechen

Es dürfe nicht nachgelassen werden in dem Bemühen, zwischen Israel und Palästina zu einem gerechten und nachhaltigen Frieden zu kommen. Dies betonte der Friedensbeauftragte des Rates der EKD, Renke Brahms. „Das Schlimmste, was passieren kann, wäre, dass der Nahost-Friedensprozess scheitert“, machte er deutlich.

Vor dem Hintergrund des 20. Jahrestages der Unterzeichnung des Gaza-Jericho-Abkommens zwischen Israel und Palästina am 4. Mai sieht der EKD-Friedensbeauftragte dabei beide Seiten in der Pflicht, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen. „Da muss von Hamas und Hisbollah das Existenzrecht Israels ebenso anerkannt werden wie das Eingeständnis der israelischen Regierung, dass die Siedlungspolitik geändert werden muss“, ist Renke Brahms überzeugt.

Nach seiner Ansicht gibt es zur friedlichen Koexistenz von Israel und Palästina keine Alternative. Dazu gehöre gegenseitiges Vertrauen, aber auch das Verständnis für die unterschiedlichen Positionen, betont der leitende Geistliche der Bremischen Evangelischen Kirche. „Unabdingbar ist ein friedlicher Dialog zwischen Israelis und Palästinensern, um ein Ende der Gewalt im Land zu erreichen und zu einem friedlichen Zusammenleben aller Menschen im Heiligen Land zu kommen“, unterstrich Brahms.

Als ein Mut machendes Beispiel für einen solchen Dialog bezeichnete der EKD-Friedensbeauftragte die Arbeit von „Combatants for Peace“, einer Organisation, der Menschen angehören, die früher als israelische Soldaten oder palästinensische Freiheitskämpfer Teil der Spirale der Gewalt im Nahen Osten waren und sich nun gemeinsam gegen Gewalt und für ein Ende der israelischen Besatzung der palästinensischen Gebiete engagieren. Die Organisation erhält am 9. Mai in Bonn den Friedrich Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln, den die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) seit 1994 für gewaltfreies Handeln vergibt.

„Für die Mitglieder dieser Organisation war es ein großer Schritt, dass sie nicht bei der Abkehr von Gewalt stehen geblieben sind, sondern dass sie sich auch für die Versöhnung eingesetzt und nicht aufgegeben haben

Der Friedensbeauftragte des Rates der EKD

Endenicher Straße 41, 53115 Bonn, Telefon 0228-24999-25, Telefax 0228-24999-20
Mail: friedensbeauftragter@ekd.de Homepage: www.ekd.de/friedensbeauftragter

angesichts eines vielleicht manchmal übermächtigen Konflikts“, betonte der EKD-Friedensbeauftragte Renke Brahm. „Wir brauchen viele solcher Gruppen wie Combatants for Peace, damit der Frieden im Nahen Osten möglich wird“, so Brahm, der hinzufügt: „Gemeinsam und im Gespräch miteinander nach Wegen aus dem Konflikt suchen, so kann Versöhnung gelingen.“

Bonn, 30. April 2014